

Christ. Ludwig  
v. Hagedorn,  
geb. in Hamburg 1713,  
gest. am 24. Jan. 1780.

Literarisches Notizenblatt,

herausgegeben von Th. Hell.

7. Sonnabend, am 24. Januar 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

**Serena's Brautmorgen.** Eine Festgabe für gebildete Töchter, Bräute und neu verheiratete Gattinnen, welche den Bund der Ehe würdig und glücklich erfüllen wollen. Von G. Friederich, der W. W. und Theologie Dr., evangelischem Sonntagsprediger der St. Catharinenkirche in der freien Stadt Frankfurt, und mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentl. und Ehrenmitglieder. Mit einem trefflichen Stahlstiche, nach Raphael.

Das anzudeutende Buch hat die schwierige Aufgabe gelöst, die ernsteste Lebensweisheit spielend in's Leben zu führen und zwar nach der Weise einer älteren Naturschwester, von welcher Salomo uns erzählt, daß sie vor Gott spielte und Gottes Wonne war.

D. Friederich führt uns am Eingange seines vortrefflichen Werkes in ein Gebiet des Lebens, in welchem Einige Seligkeit, Viele schon Glück und sehr, sehr Viele das — Unglück fanden, in ein Gebiet, in welchem Staatsmänner, Rechts- und Gottesgelehrte zu wehträngen scheinen, wer am Ehesten und Tiefsten in dem Labyrinth der Erfahrung und — des Traumes sich verlieren könne. Friederich versteht es als Meister, am Rosenbande der Poesie uns dahin zu gängeln, wohin er uns wünscht, damit wir inmitten des Labyrinthes die Wahrheit lernen. Hier redet er von der Ehe, und der anmuthige, liebliche Dichter redet als christlicher Weiser zu uns in aller Milde, Herzlichkeit und Tiefe, die man vereint Jedem wünschen muß, der eine dauernde, heilige Ueberzeugung erzielt. Der Ausdruck seiner Betrachtung ist quellenklar, stets edel, nie die Wahrheit der Erfahrung in Blumen verhüllend, für das reine jungfräuliche Gemüth nicht berechnet, sondern geschaffen durch eignes innigstes Gefühl der Ueberzeugung. Das Buch ist eine wahre Festgabe nicht bloß für die edlen Frauen, denen es zunächst geweiht, sondern für Jeden, dem der höchste Ernst im Geleite der Anmuth willkommen ist.

Die Ausstattung des Buches ist schön, wie es sich von der Mezler'schen Verlagbuchhandlung erwarten läßt.

**Der König,** ein Roman von A. J. Großhofsinger, Verfasser des „Buch der Freiheit“. Zwei Bände. Stuttgart, Brodhag'sche Buchhandlung. 318 und 434 S.

Referent hat zwar das „Buch der Freiheit“ nicht gelesen, indeß ist ihm dennoch bekannt, was darin steht, er kennt nämlich das, was Hr. D. Großhofsinger über sein Vaterland, Oesterreich, unter dem Namen Hans Norman geschrieben hat. In demselben Sinne ist nun auch der oben genannte politische Roman gehalten. Der Verf. gehört der sogenannten „Bewegungspartei“ an, und so fallen denn auch die helleren Lichter in dem Gemälde auf die Figuren, die er auf die angedeutete Weise glänzen zu lassen gedenkt. Referent ist weit entfernt, dieß tadeln zu wollen, so himmelweit auch seine politische Meinung von der des Verf. verschieden, ja ihr größtentheils entgegengesetzt ist. Leider ist der Verf. der seinigen aber nicht immer treu geblieben, er affectirt eine Art Unparteilichkeit, die in Parteiangelegenheiten um so weniger von Erfolg ist, als sie nur zu leicht durchschaut wird, da das Unnatürliche, Gemachte, überall erkannt und dann nirgends geachtet wird. Macht der „Bewegungsmann“ eine „Seitenbewegung“, so kommt Jedem leicht der Gedanke ein, daß er auch bald eine „Rückwärtsbewegung“ darauf folgen lassen werde, und er findet zuletzt die Thüre vor und hinter sich geschlossen. — Im Sinne einer solchen Flankenoperation aber ist offenbar die Dedication: „an den großen Mann, er sey betitelt Sultan, Pascha, Hofrath, Excellenz, Durchlaucht, Gnaden, Ehrwürden, oder bloß Wohlgeboren wie jeder Schuft“ (ipsissima verba) „er verdiene sein Brod durch eine leichte Bewegung der Hand, welche man für Segen kauft, oder mit schwerer Handarbeit zc.“ Eben so sieht Referent in der am Ende der Schrift mitgetheilten merkwürdigen Lehre: Thut, was ihr wollt und könnt, und Alles ist wohlgethan! welcher Ausspruch übrigens die ganze Tendenz des Buches in nuce enthält, eine starke Seitenbewegung, aber — nach der üblichen Seite.

Auf ewig getrennte Dinge lassen sich nimmermehr vereinen. Wer auf zwei Stühlen sich niederläßt, wird mitten durch fallen, und wer ein Haus auf immer verlassen zu haben erklärt, handelt ehrlich, wenn er dem Eiaenthümer den Schlüssel überliefert, und im schlimmsten Falle ihn lieber in's Meer wirft, anstatt ihn in der Tasche zu behalten. — So viel, was die in dem Buche ausgesprochene Politik betrifft. —

Die Schrift selbst gehört übrigens keinesweges zu den schlechteren. Der Verf. hat eine höchst lebhaftes Phantasie, einen gewandten Styl, mehrere Begebenheiten sind sehr gut angelegt und entwickelt, und Viele, die König's „hohe Braut“ mit Vergnügen gelesen haben, werden auch vorliegendes Buch nicht eben unbefriedigt aus der Hand legen.

E. v. Wachsman.

Der Blaubart in der Bretagne. Eine schauerliche Erzählung, herausgegeben von Elise S. Druck und Verlag von A. Lang in Weimar. 1834.

Die uns unbekanntere Verfasserin sagt in der Einleitung: eine Freundin, welche Vergnügen daran finde, dem englischen Journalwesen ihre Aufmerksamkeit zu widmen, habe ihr als eine Lesefrucht den nur in wenig Blättern zusammengedrängten Stoff der oben rubrizirten Erzählung gegeben und sie aufgemuntert, denselben zu bearbeiten. Sie weihe demnach diesen Versuch allen Denen, deren Phantasie gern von der breitgetretenen Heerstraße der Alltäglichkeit zu schauerlichen Gegenständen hinüber schweife, indem sie wünsche und hoffe, ihnen dadurch eine — wenn auch nur flüchtige, — doch nicht langweilige Unterhaltung bereitet zu haben.

In diese vier unterstrichenen Worte läßt sich die Kritik des Büchleins fassen. Wir wundern uns, daß es der Verfasserin gelungen ist, dem Stoffe, — man vermüthe nicht etwa das alte Märchen vom Blaubart, sondern vernehme, daß es das Eheleben eines jungen Bonvivants enthält, dessen Bart zufällig in's Blaue spielt und der des Mordes seiner ersten Gattin verdächtig ist, daß sich die ganze Erzählung aber ohne Schauerlichkeit endigt, — ohne langweilig zu werden, eine Ausdehnung von 195 Seiten geben zu können. Leihbibliotheken erhalten ein unterhaltendes Lesebuch. Druck und Papier sind sehr gut; besonders erfreulich ist, zu bemerken, daß sich im ganzen Büchlein nicht ein bedeutender Druckfehler auffinden läßt.

Carl Hälden.

Werkstatt-Erzählungen. Neue Folge der Erzählungen Daniel's des Steinschneiders, von Michel Masson. Aus dem Franz. übertragen von P. Kruse. Leipzig, Kollmann. 1834. 8. 1r Thl. 318 S. Zweiter Thl. 334 S. Dritter Thl. 276 S.

Michel Raymond (wie er sich nennt), gehört ohne allen Zweifel zu den bessern Schriftstellern der neuern franz. Literatur. Weniger als bei den meisten seiner Landes- und Zeitgenossen, findet man in seinen dichterischen Arbeiten jene krampfhaften Verzerrungen, deren sich selbst die besten Köpfe dieser Periode nicht erwehren können, und zu seinem größten Lobe gereicht es, daß er nirgend gegen Sitte und Anstand verstößt, oder sich in Ausmalung zweideutiger Scenen gefällt. Seine Schriften eignen sich daher vorzugweise zur Uebersetzung für deutsche Leser und Lesetinnen, und auch die uns vorliegenden 3 Bände werden des Beifalls nicht verfehlen, der den frühern Erzählungen unter gleichem Titel zu Theil ward, und auch bereits in diesen Blättern wiederklang. Betrachten wir die einzelnen Mittheilungen darin etwas näher.

Der erste Theil enthält zwei Erzählungen. Die Fabrik führt uns auf eine eben so natürliche als anziehende Art in das Verhältniß der alten, gediegenen Fabrikhaber in Frankreich zu ihren Arbeitern ein und ist daher selbst in ethnographischer Hinsicht von entschiedenem Werthe. Trefflich sind der alte Cassirer und der junge Fabrikbesitzer geschildert, und wenn auch Aubry's Nachlässigkeit mit etwas zu grellen Farben gemalt seyn sollte, so ist dafür der Charakter des neuen Fabrikherrn mit acht nationellen Char-

ben conterfeyt. Um so mehr ist es dem Verf. rühmlich, daß er dieser Nationalität sich auch ganz zu entäußern und in die Eigenthümlichkeit anderer Länder zu versetzen versteht, wie er in der blödsinnigen Anna bewiesen hat. Es spielt dieselbe in frühern Zeiten in der Reichsstadt Nürnberg, und in mehreren Zügen darin findet man sich eher an Spindler erinnert, als an einen französischen Erzähler. Das Colorit ist so düster, wie es für die ganze Reihenfolge der traurigen Begebenheiten darin paßt, und Niemand wird das Schicksal der beiden unglücklichen Frauen, Anna und Maria, ohne die tiefste Rührung lesen. Dabei ist das alles so anspruchslos vorgetragen, daß wir diese Arbeit als eine sehr gelungene anzuerkennen haben.

Der zweite Theil enthält nur eine Erzählung: Das Unvermeidliche. Frankreich ist hier wieder der Schauplatz, und namentlich Paris, dessen Verführung und Lebensgenuß besonders in der ersten Hälfte mit lebhaften Farben geschildert wird. Das Ganze ist ein ergreifendes Charaktergemälde eines schuldbehafteten Gemüths, und das Ende der steten Selbstpeinigung ein schauerliches. Ob aber es nicht trotz dessen einige Unwahrscheinlichkeit in sich trägt, daß Frederic seinen Doppelgänger — denn so möchte man ihn nennen — auch nicht ein einziges Mal um nähere Auskunft wegen dessen Mitwisserschaft fragt, und dadurch seiner Angst auf einmal sich entledigt, ja dieselbe sogar bis zum intendirten Morde steigert, dürfte kaum zu bezweifeln seyn.

Kunststoll ist im dritten Bande das Gewebe der Erzählung: Alles um einen Namen, und kann als Muster aufgestellt werden, wie andauernde Spannung zu erregen ist, ohne doch der Klarheit im mindesten zu schaden. Der Ausgang ist auch hier höchst tragisch, aber einzelne heitere Punkte zeigen doch auch von der Geschicklichkeit des Dichters in Darstellung humoristischer Charaktere, wovon der wackre Chevance, magister fecit, ein ergötzliches Beispiel gibt. Die beiden Könige führen uns in eine frühere Periode Spaniens, und scheinen, was der Erzähler auch sagen möge, doch nicht ganz ohne politische Absichten geschrieben zu seyn. Dieselbe Erzählung haben wir selbst in einer Uebersetzung des D. W. S. Müller, im Septemberhefte von Salmigondis für 1834 mitgetheilt.

Dies führt uns auf das Verdienst des Uebersetzers P. Kruse. Wir können ihm im Allgemeinen das Zeugniß der Gewandtheit und Treue nicht versagen, und finden sogar, daß seine Arbeiten vor vielen ähnlichen große Vorzüge haben, doch scheint er manchmal etwas zu flüchtig in seiner Arbeit gewesen zu seyn. So übersetzt er Bd. I. S. 297. die Stelle Legouve's:

Avec notre existence  
De la femme pour nous le dévouement commence.

„Ergeben wir ja uns der Frau in der Wiege schon“, da es doch offenbar das Gegentheil heißen müßte, nämlich:

Mit der Geburt fängt schon  
Der Frauen Sorge für uns an.

Eben so übersetzt er Bd. II. S. 327, nachdem er von Gabriels Tod gesprochen, „Er lebte, weil die Menschen mehr Stärke besitzen, moralischen Schmerzen zu widerstehen.“ Unstreitig stand im franz. Original les hommes, welches hier aber durchaus die Männer im Gegensatz der Frauen bezeichnet.

Druck und Papier sind sehr gut.

L. H. Hell.

— A n k ü n d i g u n g e n .

Freunde einer gewählten Unterhaltung-Lecture  
so wie  
alle Leihbibliotheken und Lesegesellschaften  
werden auf folgende  
neuere schönwissenschaftliche Werke  
aufmerksam gemacht,  
welche im Verlage  
von  
Duncker und Humblot in Berlin  
erschienen sind  
und sich den Beifall der Literatoren und Kritiker  
im vorzüglichsten Maße erworben haben.

Deutsche Denkwürdigkeiten.

Aus alten Papieren. Herausgegeben von C. F. v.  
Rumohr. 4 Thle. 8. 4 Thlr. 12 Gr.

Die Jahrbücher f. wissensch. Kritik 1832. Nr. 21.  
saaen über diese Memoiren eines alten Diplomaten:  
„Das ganze Buch ist ein Schatz von eigenthümlichen  
Wahrnehmungen, in welchen bald Zartheit, bald Tiefe  
vorwaltet, von feinen Bemerkungen, angenehmen  
und nützlichen Lebensregeln, von gründlicher Einsicht  
und Erfahrung in den wichtigsten und anziehendsten  
oder aufdringlichsten Angelegenheiten.“

Romane von James Fenimore Cooper,  
in deutschen Uebersetzungen von Gf. Friedenberg.

Die Prairie. 3 Bde. 3 Thlr. 12 Gr. — Red Rover.  
3 Bde. 3 Thlr. 12 Gr. — Conancho und  
die Puritaner in Connecticut. 3 Bde. 3 Thlr.  
12 Gr. — Die Wassernixe oder der Streicher durch  
die Meere. 3 Bde. 3 Thlr. 12 Gr. — Der Bravo.  
3 Bde. 3 Thlr. 12 Gr.

Schriften von Thomas Colley Grattan,  
in deutschen Uebersetzungen von Willibald Alexis.  
Thdr. Hell und K. L. Meth. Müller.

Heer- und Querstraßen, oder Erzählungen. 5 Bde.  
6 Thlr. 12 Gr. — Reisebilder oder Züge von Men-  
schen und Städten. 2 Bde. 3 Thlr. — Die Erz-  
bin von Brügge. Erzählung. 4 Bde. 4 Thlr.  
12 Gr. — Jacqueline von Holland. Hist. Erz-  
zählung. 3 Bde. 4 Thlr.

Schriften von Washington Irving,  
in deutschen Uebersetzungen von C. H. Spiker und  
Th. Hell.

Bracebridge-Hall oder die Charaktere. 2 Bde. 2 Thlr.  
— Jonathon Oldstyle's Briefe. 12 Gr. — Gott-  
fried Crayon's Skizzenbuch. 2 Bde. 3 Thlr. —  
Erzählungen eines Reisenden. 2 Bde. 3 Thlr. —  
Das Alhambra. 2 Bde. 2 Thlr. 12 Gr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Neue Musikalien,

welche so eben im Verlage der Schle-  
singer'schen Buch- und Musikalienhand-  
lung zu Berlin erschienen und durch alle  
solide Buch- und Musikalienhandlun-  
gen zu haben sind:

Auswahl der beliebtesten Märsche der  
Königl. Preuss. und K. K. Oesterr. und Russ.  
Armeen, arr. f. d. Pianof. von Neithardt, Wel-  
ler etc. 3 Hefte à 12 Gr.

— dito arr. für die Flöte oder Violine, von Ga-  
brielsky. 4 Hefte à 8 Gr.

Bach, Joh. Seb., Die Solostimmen zu der gro-  
ssen Passionsmusik nach dem Evangelium Mat-  
thäi. 1 Thlr. 6 Gr.

Bellini. Opern: Norma. La Straniera. Il Pira-  
ta. Vollst. Clavierauszüge mit italienisch. Text.  
à 7 Thlr.

Bordogni, Marco. 36 Vocalises pour la voix  
de Tenore ou Soprano, composées selon le  
goût moderne. 3 Livr. 6 Thlr.

Carnevals-Walzer und Ecossaise f. Pianof.  
aufgeführt auf d. Subscript.-Bällen. 12 Gr.

Fürstenau, Trois Rondinos pour la Flûte avec  
Acc. de Pfte. sur des thèmes favor. des Opé-  
ras: Capuleti et Montecchi, Robert le Diable  
et Norma. Op. 105. à 16 Gr.

— dito jedes Rondino f. d. Flöte à 6 Gr.

Gabrielsky. 14 Divertissements faciles, agréa-  
bles et progressives, pour 2 Flûtes. Op. 61.  
2 Hefte. Nouvelle édition, à 12 Gr.

Kelz. Variationen über „Einsam bin ich nicht  
alleine“ aus Preciosa für Violine mit Begl. d.  
Violine, Bratsche und Violoncello ad libit.  
Op. 89. 12 Gr.

Mayseder. 3 Duos pour 2 Violons. Op. 31 —  
33. Nouv. édit. revue et corrigée. à 1 Thlr.  
4 Gr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Ire Sinfon-  
ie comp. pour le grand Orchestre. Op. 11.  
5 Thlr.

— dito arr. pour le Pianof. à 4 mains par l'auteur.  
1 Thlr. 20 Gr.

Meyerbeer. Robert der Teufel für Pfte leicht  
arr. (mit Hinwegl. der Worte) von Adam.  
2 Thlr. 12 Gr.

— Ouverture et Introduction de Robert le Diable  
arr. pour 2 Flûtes p. Walkiers. 12 Gr.

— dito arr. pour 2 Violons p. Gusse. 12 Gr.

— Lieblingsmusik aus Robert der Teufel für  
Pianof. allein. (Pièces favorites de Robert le  
Diable arr. pour le Pfte seul par Wustrow).  
No. 18. à 4 — 16 Gr.

Reissiger. Ernste und heitere Lieder, für  
eine Mezzo-, Sopran-, Alt-, Bariton- oder  
Bassstimme, m. Begl. d. Pfte. Op. 96. 16 Gr.

Rode, P. 13e Concerto p. l. Violon av. Acc.  
de l'Orchestre. Oeuvre posth. 2 Thlr. 12 Gr.

(Auch in der Arnoldischen und Winkler'schen  
Musikalienhandlung in Dresden zu haben.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Napoleon's Urtheile, Aussprüche und Aeußerungen**

im Staatsrathe und im Privatleben über Staatsverfassung, Politik, Religion, Cultus, Gesetzgebung, Kriegskunst, Polizei und Finanzwesen, Unterricht und Erziehung, Conscription, die Ehrenlegion und verschiedene andere Gegenstände, nebst einem Anhange in alphabetischer Ordnung: Urtheile desselben über berühmte Personen der alten und neuen Geschichte, Fürsten, Feldherren, Staatsmänner, Gelehrte, Dichter &c. insbesondere über seine Zeitgenossen. Aus zuverlässigen Quellen geschöpft u. herausgegeben von A. Kubn. gr. 12. Geh. 16 Gr.

Der Herausgeber hat mit eben so viel Urtheil als Sammlergeist sich bemüht, sowohl aus Napoleon's eigenen Schriften, in so weit sie als authentisch gelten, wie aus den bändereichen Memoiren seiner Zeitgenossen diejenigen Urtheile und Ansichten des großen Mannes zusammenzustellen, welche, hingesehen auf Gegenstand, Gehalt und Ausdruck, das meiste Interesse darbieten. Die neuerlich erschienenen Opinions de Napoléon par le Baron de Pélet haben namentlich für den Theil, wo der Kaiser im Staatsrathe als Redner erscheint, werthvolle Beiträge geliefert. Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die angehängte Sammlung der Urtheile Napoleon's über die Mitglieder seiner Familie, die gekrönten Häupter, Helden, Staatsmänner und Gelehrten seiner Zeit, so wie berühmter Männer aus der alten und neuern Geschichte. (Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Die Zeugung der Himmelskörper,**

deren Wachsthum, Nahrungsweise, Alter und Todesarten, von F. Nork. Nachgewiesen aus den Hypothesen der Astronomen und Physiker. 8. geh. 18 Gr.

Die Beweisführung, daß Sonnen, Sterne und alle Himmelskörper eben so wie wir Leben, Anfang und Ende haben, ist von so großem Interesse, um nicht auch außer dem engen Kreise der Hochgelehrten sich Aufmerksamkeit zu gewinnen. Der Verfasser hat seine Beweisgründe in einer sehr faßlichen, populären Sprache vorgetragen.

**Friedrich der Große,**

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, vom D. J. J. H. M. Ernesti. 18 Gr.

Inhalt: 1. Friedrich II. über Regierungsarten und Regentenspflichten. Aus den Händen des vertrauesten Staats- und Cabinetministers Grafen v. Herzberg 2. Friedrich II. auf dem Throne ein väterlicher Regent. 3. Dessen öffentliches Leben.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Die Zucht u. Pflege der veredelten Schafe,** oder gründliche Anleitung, die veredelten Schafe im gesunden und kranken Zustande richtig zu behandeln und alle mögliche Krankheiten derselben zu erkennen, zu verhüten und zu heilen, für Landwirthe, Schäferbesitzer und Schafmeister vom D. J. Schrader. 8. geh. 1 Thlr.

Der Vervollkommnung der Schafzucht ist bisher die größte Aufmerksamkeit gewidmet worden; dennoch aber klagen Schafzüchter noch immer über die häufigen und großen Verluste durch die bedeutende Anzahl von Krankheiten bei ihren Heerden. In vorstehendem Werke gibt der erfahrene Verfasser eine gründliche und faßliche Anweisung, wie jeder Schäferbesitzer und Schäfer seine Heerde im gesunden und kranken Zustande zu behandeln hat und sie im besten Bestande halten kann.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Romanzen und Balladen**

der neueren deutschen Dichter. In 6 Büchern. Herausgegeben von Friedr. Kaschmann. 8. geh. Auf Velinpapier. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Diese mit vieler Sachkenntniß und Umsicht veranstaltete Anthologie der besten Romanzen und Balladen unserer neueren Dichter, wird allen Freunden der Dichtkunst eine angenehme Erscheinung seyn. Insbesondere eignet sich dieselbe zum Behuf oratorischer Uebungen in Gelehrten Schulen und höheren weiblichen Bildungsanstalten.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

\* \* Von der schönen Taschenbuch-Ausgabe der

**Sämmtlichen Schriften von A. v. Tromlitz,**

ist die zweite Lieferung, oder Band 10 bis 18, der zweiten Sammlung erschienen und in allen Buchhandlungen für 3 Thlr. 12 Gr. im Prän.-Preiße zu bekommen. Nach der Ostermesse tritt der Ladenpreis von 5 Thlrn. ein. Bis dahin ist die erste Sammlung von 36 Bänden noch für 14 Thlr. und die erste Lieferung der zweiten Sammlung, 1r bis 9r Band, für 3 Thlr. 12 Gr. zu bekommen.

Dresden und Leipzig, im Januar 1835.

Arnoldische Buchhandlung.